

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 19.

Donnerstag den 6. März.

1856.

## Anzeigen.

### Winnenden, Verkauf.

von Jakobine Graf, ledig  
Gebäude:

Eine einstockige Behausung an der Mühl-  
straße neben dem Päch und Karl Börner.

Anschlag 200 fl.

Necker, Zellig Mühlthor.

¾ M. 13, 5. Rth. im Burgweg oder hinter  
der Seehalden neben Jakob Fr. Sieber, Tuchm.  
und David Krauß, ledig.

Anschlag 80 fl.

¾ M. 13, 6. Rth. am Burgweg hinter der  
Seehalde. neben sich selbst und Jakob Krauß,  
Weingärtner.

Anschlag 80 fl.

¾ M. O. O. Rth. hinter der Seehalden,  
neben Gottlieb Luckert, und Jakob Friedrich  
Sieber, Tuchmacher.

Anschlag 70 fl.

28, 4. Rth. in der Seehalden, neben dem  
Weg und Kaufmann Schwarz.

Anschlag 60 fl.

Ein Kauf kann abgeschlossen werden mit  
Gemeinderath Hägele.

Unterzeichneter hat folgende zweifach ver-  
sicherte Pfandscheine gegen baar Geld umzu-  
tauschen, je 400fl. 200fl. 112fl. und 100fl.  
Auftragende können Dieselbe bei mir einsehen.

Ph. Müller, Rothgerber.

### Gefundenes.

Auf dem letzten Jahrmärkte dahier  
wurde von einem Unbekannten ein Geldbeu-  
tel mit 3 fl. Geld auf einem Marktstande  
liegen gelassen; wer sich als rechtmäßiger  
Eigenthümer auszuweisen vermag, kann jene  
bei der unterzeichneten Stelle gegen Er-  
satz der Auslagen abholen.

Winnenden, den 3 März 1856.

Stadtschultheissenamt

Jent.

### Winnenden.

Meisterprüfungen. Bei dem hiesigen Zim-  
merleute Steinhauer und MaurerZunft. Ver-  
ein, werden am Donnerstag den 20 d. M.  
Meisterprüfungen vorgenommen. Diejenige  
junge Männer vom Fach, welche sich um das  
zuständige Meister-Recht bewerben wollen,  
haben die nöthige Legitimations-Urkunden  
noch innerhalb des festgesetzten Termins bei-  
zubringen und sich bey dem Ober-Zunftmeister  
Krämer hier zu melden.

Den 3 März 1856.

Der Zunft Vorstand.

Winnenden. Ein freundliches Logis für  
einen ledigen Herrn auf verlangen könnte  
Bett und Möbel dazu gegeben werden, oder  
für eine kleine Haushaltung, ist sogleich oder  
bis Georgii billig zu vermietthen.

Friederich, Bäcker

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat auf Georgii ein Logis zu vermietten, mit Holz und Bühne Kammer, Keller und Dunzlege.

Schwarz, Knopfmacher.

W i n n e n d e n .

Saamenverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er wieder auß neue mit ganz frischem Garten-samen aller Art versehen ist und empfiehlt solchen bei herannahendem Frühjahr bestens, mit der Zusicherung, daß für gute und ächte Waare garantirt wird.

Gb. Jäger, Schumacherstr.

Waldenweiler, Stab Sechselberg.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen in Waldenweiler aus freier Hand zu verkaufen:



Ein 2 stöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, eine einbarnigte Scheuer, eine Hütte worunter ein gewölbter Keller;

Acker und Wiesen 24 Morgen.

Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden mit

Kronenwirth Haug, auf dem Stöckenhof.

B ü r g .

Unterzeichneter ist gesonnen, die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Backofen und gewölbtem Keller Scheuer und Hofraith, billig zu verkaufen.

Vorbenannte Gebäulichkeiten würden sich wohl zu einer Bäckerei eignen und könnten noch wohl ein Krumladen dabei betrieben werden, welche auch gute Hoffnung versprechen, ein Kauf kann abgeschlossen werden mit

Kronenwirth Haug, auf dem Stöckenhof.

W i n n e n d e n

N i c o h l a s

Nettich Bonbons

für den Husten, sowie die längst bewährten

OTTONEN

empfehl

A. Sommer.

Auf einem Markte feilschten kürzlich mehrere Leute um eine Fuhre Holz, für das der Bauer, welcher es zu Markte gebracht, 8 fl. begehrte, ohne von seiner Forderung etwas nachlassen zu wollen. Ein hinzugekommener Tagelöhner meinte, das ganze Holz sei nicht mehr als 2 fl. werth, indem er es auf einem Schubkarren wegführen könne. Der Bauer erwidert, wenn er dieß im Stande wäre, wolle er ihm das Holz um 2 fl. geben. Der Tagelöhner holte einen Schubkarren, lud das ganze Holz auf denselben auf, befestigte es mit einem Stide und bedang sich nur aus, daß er bis zu seinem Hause, dreimal rasten dürfe, was ihm der arglose Bauer auch zugestand. Der Tagelöhner setzte sich mit seiner schweren Last in Bewegung und bald machte er die erste Rast.

Als er sich erholt zu haben glaubte, fuhr er weiter, jedoch bald zitterten seine Hände und Füße und er mußte die zweite Rast beginnen; der Bauer fuhr mit seinem Wagen nach. Als endlich der Tagelöhner zum dritten Male rasten mußte, fühlte er, daß seine Kräfte denn doch nicht ausreißendürften, um das Holz bis zu seiner Wohnung zu führen, da stellte er den Schubkarren mit dem Holze

gemächlich nieder, und wartete, bis der Bauer ihn fragte, wie lange wohl diese Last noch dauern werde, indem es bereits 1 Uhr sey. Der pfiffige Tagelöhner gab ihm zur Antwort, das wisse er nicht, indem die Länge der Last nicht bedungen wurde, und er daher bis Abends da rasten könne. Das war dem Bauer zu viel, er fuhr mit seinem leeren Wagen und seinem Erlös von 2 fl. unter dem Gelächter der vielen Umstehenden, welche die beiden Wettenden begleitet hatten, mit schwerem Herzen und leichtem Beutel seiner Heimath zu, während der Tagelöhner sein billig erkauftes Holz, wenn auch etwas mühsam, aber doch mit Vergnügen nach Hause führte.

### Die Faulheit.

Bedenke, daß die Faulheit, sagt der Alerwater Nilus, nicht nur eine Mutter aller Sünden, sondern eine Räuberin alles Guten ist: denn das Gute, was du hast, nimmt sie hinweg; was du aber nicht hast, läßt sie dich nicht erlangen.

Die erweckende Kraft des göttlichen Wortes.

Als einst Jemand den Abt Pimenius fragte, was doch mit dem harten Menschenherzen anzufangen sei, so antwortete er: „Von Natur ist das Wasser weich und der Stein hart; wenn aber das Wasser öfters auf den Stein fällt, so durchbohrt es ihn. So ist auch das Wort Gottes mild und weich und das Menschenherz hart; wenn aber der Mensch das Wort Gottes oft hört und fleißig betrachtet, so gibt er endlich der Furcht Gottes Gelegenheit, in sein Herz zu dringen.“

### Denksprüche.

Ein mancher stieg gar hoch auf seiner Ehrenleiter,  
Doch endlich sprach der Herr: „Bis hieher und nicht weiter!“

Je mehr du Liebe hast, je näher stehst du Gott;  
Die schönste That an sich wird ohne Lieb' zu Spott.

Die Ehre vor der Welt — bald ist's mit ihr vorbei;  
D' sorg' dich, daß dein Nam' d'ort angeschrieben sei!

Was nützte dir, o Mensch, das Lob der ganzen Welt,  
Wenn dich der Höchste nicht zu seinen Lieben zählt?

Du klagst die arge Welt bei Gott beständig an;  
D' sorg' doch, daß du selbst stets gehst auf schmaler Bahn!

Die allerbeste Art, den Nächsten zu bekehren,  
Bleibt immer: „Wandle selbst nach Jesu heil'gen Lehren!“

## Eine Begebenheit aus den letzten Tagen der Franzosenherrschaft am Rheine.

### Fortsetzung

L. hatte viel leiden müssen auf seinem Auge. Mehrmals wollte man ihn erschießen, aber dann wußte es doch der Husarenoffizier wieder zu hintertreiben, der ihn gefangen genommen hatte. Er war es, der ihm, vielleicht seine rasche That bereuend, in Zweibrücken Gelegenheit gab, zu entfliehen. Von nun an hörte Nichts mehr die Freude der Familie. Die Durchzüge der Verkündeten berührten sie nur in geringem Maße, und bald kehrte der geordnete Zustand des Landes zurück; aber leider wollten L.'s Geschäfte nicht glücken. Unglücksfälle mancher Art suchten ihn heim, und nach sechs Jahren war er auf den Hefen. Seine Gläubiger erkannten indessen daß wenn sie ihn als Pächter auf seinem Hofe ließen, sie weniger verloren, als wenn sie ein Substitutionsverfahren einleiteten. Sie kamen daher auf dem Hofe zusammen und einigten sich, und L. blieb als Pächter auf seinem Eigenthume. Kummer und Sorge lag auf den Herzen; denn es war nicht L.'s Schuld, daß es so gekommen war. Mit Schulden hatte er den Hof übernommen, und Unglücksfälle drückten ihn in den Staub.

Je weniger er eine Rettung aus dieser Lage sah, desto düsterer und unglücklicher wurde er.

Von Bilmoria hatten sie Nichts mehr gehört.

Es ist so Gang der Welt, sagte oft L. zu seiner Frau, wenn sie von ihm sprachen, daß man die ver-

gibt, die Einem wohlgethan! —

Indessen thaten sie mit diesem Urtheile dem jungen Manne Unrecht. Er kam heim und fand seine Mutter gefährlich krank, und der Kummer um ihn war der Grund ihres Leidens. Erst nach langer Zeit erholte sie sich wieder. Das Hüttenwerk war in heillosen Verfall. Ein treuloser Factor verwaltete es und sorgte für sich, nicht aber für Die deren Geschäfte er zu betreiben sich verpflichtet hatte. Er wurde reich, die Wittwe arm, und sein Steben ging offenbar darauf hinaus, das Werk, wenn, wie er hoffte, der Sohn nicht mehr zurückkehren würde, an sich zu bringen.

Mit Schrecken nahm er daher die Rückkehr dieses gefürchteten Sohnes wahr, und eines schönen Morgens war er mit der Kasse verschwunden. Wilmorin sah mit Entsetzen die Verwirrung in den Geschäften, die Verluste, die ihm der Treulose zugefügt. Er stand am Rande des Bankerotts. Der Mutter durfte er die Sachlage nicht entdecken; sie war kaum aus der größten Lebensgefahr.

In Lüttich lebte ein Freund seines seligen Vaters, ein reicher Mann; zu diesem eilte er, legte ihm die Bücher vor und bat um Hülfe. Der wackere Mann prüfte die Bücher und reiste dann mit Wilmorin auf das Hüttenwerk, sah Alles genau an, fand die Pläne des jungen Mannes gut und schloß das Geld, welches Wilmorin rettete, vor; aber nun mußte er sich mit ganzer Kraft in die Geschäfte werfen. Es war ihm ein wahres Freudenfest, als er dem wackeren Manne die erste Rückzahlung machen konnte. Damals lernte er erst dessen Familie kennen die in iguem Sommer, wo er seine Zuflucht zu ihm genommen, auf dem Lande bei Chaudfontein lebte. Die jüngste Tochter gewann sein Herz, und nach einem Jahr führte er sie heim. Das dargeliebene Kapital war ihre Morgengabe. Jetzt war er gerettet und zugleich ein glücklicher Gatte.

Wohl dachte er viel tausend Mal seinen Netter; allein in der ersten Zeit, wo das Leid an der Mutter Krankheit und des Geschäftes Ruin auf ihm lag kam er nicht zum Schreiben, und — es ist ja eine Erfahrung, die sich hundert Mal wieaerholt, daß das einmalige Aufschieben vielmaliges im Gefolge hat: Jahre giengen hin. Einst saß er bei seiner

Mutter und seiner Gattin und erzählte jene Begebenheit aus seinem Leben.

Da fragte ihn die junge Frau, ob er denn auch seinem Netter eingedenk, mit ihnen in Verbindung geblieben sei?

Er mußte sein Unrecht bekennen, und mit Recht überhäufte ihn beide Frauen mit Vorwürfen. Von da an stand es in seiner Seele fest, daß er selbst zu ihnen reisen würde, und als die schöne Herbsttage kamen, trat er mit seiner lebenswürdigen Frau die Reise an.

In der Stadt, nahe dem Hofe, kamen sie Abends spät an. In Wilmorin's Herzen war die lebhafteste Unruhe. Er raffte nicht, bis er von dem Wirthe selbst Nachricht erlangen konnte. Dieser war selbst einer der Gläubiger L.'s, ein rechtlicher Mann, der ihn stets bemitleidet hatte. Er erzählte Wilmorin die Lage des unglücklichen Mannes. Auf beide Ehegatten machte diese Erzählung einen tiefen Eindruck.

Wäre denn dem Manne nicht zu helfen? fragte die junge mitleidvolle Frau ihren Gatten. Er bat Dir Leben und Glück gerettet, er hat für Dich gelitten und geduldet. Lieber Wilmorin, rief sie weinend aus, laß uns ein Opfer bringen, um din Familie zu retten! Gott lobnet es uns gewiß!

Wilmorin drückte das edle Weib an seine Brust und schwieg; aber seine Seele arbeitete viel, und am Morgen ließ er den Wirth wieder rufen und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Die übrigen Gläubiger wohnten alle in der Stadt. Wilmorin hielt mehrere Ansprechungen mit ihnen, dann gieng er zu dem Notar und erst spät am Abende kehrte er mit leuchtenden Augen zu seiner ungeduldig harrenden Gattin zurück.

Nun ist L.'s Schuld auf mich übertragen, sagte Wilmorin.

Und Du? fragte das schöne Weib, nicht ohne tiefe Bewegung.

Ich thue nichts, sagte er. Du sollst handeln, Eugenie! Er legte eine Urkunde auf ihren Schooß.

D ich weiß schon! rief sie mit Thränen der Freude im Blicke: ich soll ihm die Urkunde schenken? Nicht so? —

Handle, wie Dich Dein Herz lehret, sagte Wilmorin bewegt. (Schluß folgt.)